Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 8 (1841)

Rubrik: Miszelle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miszelle.

In dem Versuche eines Leitfadens zur taktischen Belehrung für Subalternoffiziere der Infanterie und Kavallerie von Pz (Adorf, 1838), ein Lehrbuch der Taktik, welches, im Vorbeigehen bemerkt, wegen seiner Klarheit vor vielen andern Empfehlung verdient, heißt es auf Seite 87:

Die Büchsen der schweizerischen Scharfschützen mögen eine größere Tragweite haben, und auch mit mehr Sicherheit schießen als die gewöhnlichen Büchsen. Bei den im Sommer 1836 angestellten Schießübungen, die dort überhaupt auf eine recht praktische Weise und unter mancherlei das Treffen erschwerenden Umständen ausgeführt worden, sollen auf eine Entfernung von 800 Schritten von **160** Kugeln sieben und siebenzig mehrere sogar ins Schwarze getroffen haben. — Wie geübt im Treffen die Tyroler Schützen sind, ist dem Leser bekannt. Ihre Zuversicht geht darin so weit, daß, als vor Kurzem ein fremder Offizier Proben ihrer Geschicklichkeit zu sehen wünschte, sogleich zwei Jäger eine Feldmütze als Scheibe mit den Fingern festhielten und ein Dritter auf 200 Schritt Abstand mit freiem Anschlage eine Kugel mitten durch den Deckel schoß. (Steht, wenn wir nicht irren, im 10. Hefte der östreichischen Militär-Zeitschrift, Jahrgang 1836, abgedruckt.)

Wiewohl wir die Geschicklichkeit der Tyroler Schützen nichts weniger als in Abrede stellen und auch die Möglichkeit nicht bezweifeln wollen, daß der erzählte Schuß sich bei Tyrolern wiederholt habe oder noch wiederholen könne (wir befolgen nicht das Beispiel derjenigen sogenannten Historiker, welche die Wahrheit des Tellen-Schusses bezweifeln, weil lange vorher zu des dänischen Königs Toko Zeiten ein gleicher Schuß gethan worden ist), so glauben wir doch, daß Pz ein

Ereigniß im Auge gehabt habe, welches in der Schweiz stattgefunden hat. Die helvetische Militär-Zeitschrift theilte dasselbe in Nr. 1 des Jahrgangs 1836 mit.

Als nemlich im Merz 1836 der Bezirk Jura wegen daselbst ausgebrochener Unruhen durch Bernertruppen besetzt wurde, befand sich die Scharfschützenkompagnie Tschabold hart an den Grenzen Frankreichs. Französische Militärs kamen hinüber und fraternisirten mit den Bernern. Einmal wünschten die Erstern eine Probe der Schießkunst der Scharfschützen zu sehen. Diese besinnen sich nicht lange; zwei laufen mit einer Policemütze hinaus auf 200 Schritte, halten sie mit den Fingern zwischen sich, wie zwei Schildhalter, der dritte legt an und schießt die Mütze durch gerade unter das Troddel.

Diese Anekdote ist es, welche, wie die meisten Militär-Zeitschriften, auch die östreichische im 10. Hefte des Jahrgangs 1836 erzählten.